



Fragen und Antworten

Frage: In 1. Mose 4,7 heißt es: „Und nach dir wird sein Verlangen sein, du aber wirst über ihn herrschen.“ Wessen Verlangen ist gemeint, und über wen wird geherrscht?

M. S.

Antwort: In diesem Abschnitt geht es um die Opfergaben Kains und Abels. Abel brachte Gott ein blutiges Opfer dar, wodurch er vor Gott zum Ausdruck brachte, daß er die Notwendigkeit des Todes eines Stellvertreters für sich erkannte. Abel hat dieses Opfer im Glauben dargebracht (Heb 11,4). Kain hingegen leugnete die Notwendigkeit des Todes, indem er Früchte des Erdbodens darbrachte. Gott gab deutlich zu erkennen, daß Er das Opfer Abels annahm und das Opfer Kains verwarf. Das führte dazu, daß Kain sehr ärgerlich wurde. Sein Mißmut richtete sich gegen Abel. Das führte zu einer ernsten Störung der geschwisterlichen Beziehung zwischen diesen beiden Brüdern. Gott stellt Kain wegen seines Grimmes zur Rede und stellt ihm eine Besonderheit ihrer gegenseitigen Beziehung vor.

Kain war der Erstgeborene. Gott hat im Alten Testament mit der Erstgeburt einen be-

sonderen Segen verbunden. Der Erstgeborene nahm eine Vorrangstellung in der Familie ein, was nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck kam, daß er bei der Verteilung des Erbes ein doppeltes Teil bekam (5. Mo 21,17). Abel hatte sicherlich keine Probleme damit, Kain diese Vorrangstellung als dem Erstgeborenen zuzugestehen. Sicher war es von Gott so gedacht, daß Kain diese Stellung des Segens seinerseits zum Nutzen seines Bruders und späterer weiterer Geschwister gebrauchte. In diesem Sinn sehnte sich Abel nach seinem älteren Bruder Kain, vielleicht auch nach dessen Schutz und Beistand. Würde Kain jedoch auf seinem Weg des Grimmes weitergehen, würde er dieses Verlangen seines jüngeren Bruders mißachten und über ihn herrschen.

Doch für andere zum Segen sein oder über sie herrschen sind zwei völlig unterschiedliche Dinge. Leider hat Kain diese Warnung Gottes nicht beachtet. Kurze Zeit später hat er auf grausame Weise über Abel „geherrscht“, indem er ihn umbrachte. Eine entsetzliche Tat in der allerfrühesten Geschichte der Menschheit! Der erste Mensch, der überhaupt geboren wurde, wurde zu einem kaltblütigen Mörder.

Werner Mücher

Armut zur Folge. – David kehrte trotz seiner Salbung zum König zurück auf die Felder, um das Kleinvieh zu hüten. Er trachtete nicht nach hohen Dingen. Dort auf den Feldern konnte er sich weiterhin der Gemeinschaft mit seinem Gott erfreuen. Außerdem bereitete Gott ihn für eine große Aufgabe unter dem Volk Gottes vor. Er wartete auf die Zeit Gottes.

Unser Schöpfer-Gott hat manchem von uns eine gute Intelligenz und ein gutes Auffassungsvermögen geschenkt. Wie schade, wenn sie nur für irdische oder sogar weltliche Dinge eingesetzt würden.

Der bekannte Schriftausleger William Kelly wurde einmal von einem der Professoren des Trinity College in Dublin gedrängt, dort eine Anstellung zu übernehmen. In dem Fall könne er ein Vermögen machen. Seine Antwort war bezeichnend: „Für welche Welt?“ Kelly wollte mit seinen Gaben dem Herrn dienen. Und das hat er über viele Jahre bis zu seinem Heimgang getan.

Können nicht auch wir viel aus dem Verhalten Davids lernen? Einmal kommt die Zeit der öffentlichen Erscheinung unseres Herrn. Dann werden wir zusammen mit Ihm, dem wahren David, herrschen.

Wolfram Krebber



Stern von Bethlehem



Der Aufsatz „Der Stern von Bethlehem“ von Bruder Werner Mücher hat mich interessiert, weil ich mich vor längerer Zeit selbst intensiv mit dem Thema beschäftigt habe. Damals (in den 60er Jahren) gab es im (West-)Berliner Planetarium um die Weihnachtszeit eine Vortragsreihe zu diesem Thema, in der auch die These Keplers der großen Konjunktion von Jupiter und Saturn vorgebracht und vorgeführt wurde. Zu diesem Zweck hatte man die Sternen-Projektions-Maschinerie bis zum mutmaßlichen Jahr der Geburt des Herrn zurücklaufen lassen. Dabei ergab sich, daß diese scheinbare Überdeckung der beiden Planeten in diesem Jahr dreimal stattgefunden hat. Ich kann mich noch gut besinnen, daß mich diese Vorführung stark beeindruckt hat, und ich habe eine Zeitlang geglaubt, daß dies die naturwissenschaftliche Erklärung des „Sterns von Bethlehem“ sei.

Inzwischen bin ich von dieser These wieder abgerückt, und zwar aus den gleichen Gründen, wie Werner Mücher sie darlegt. Ich bin überzeugt, daß dieser Stern mit keiner der heutzutage bekannten Lichterscheinungen am nächtlichen Himmel erklärt werden kann. Denn die Himmelskörper sind nicht geeignet, als „Markierungs-Lichter“ für Orte, geschweige denn für Häuser zu dienen, da sie entweder zu kurzlebig sind oder – wegen ihrer großen Entfernung zur Erde – ihre geographische Position (subjektiv) parallel zu der des Beobachters verändern.

Aber noch eine andere Tatsache scheint mir bei dem biblischen Bericht über diese Sternerscheinung im Matthäus-Evangelium von Bedeutung zu sein. Auf den bekannten Gemälden und Abbildungen werden die Magier (fälschlich oft „Könige“ genannt) in der Regel im Verein mit dem Kind in der Krippe und den Eltern des Herrn dargestellt. Diese Darstellungen sind, jedenfalls wenn man sich an das hält, was die Evangelien sagen, irreführend. Fragen wir uns nämlich, wann die Ereignisse, die in Matthäus 2 und Lukas 2 erzählt werden, stattgefunden haben, dann ist zumindest dieses sicher; zu völlig unterschiedlichen Zeiten.



Lukas zeigt uns die „Krippe“, also die eigentliche Geburt des Herrn. Als die Hirten, von den Engeln aufmerksam gemacht, nach Bethlehem kommen und das Kind in der Krippe liegend finden, geschieht das wenige Stunden, höchstens aber wenige Tage nach der Geburt. Schon bald, nämlich nach etwa acht Tagen, erfolgt die Beschneidung und die Namensgebung des Kindes (Lk 2,21). Da-

nach, nach Ablauf der „Tage der Reinigung“ (Lk 2,22; vgl. 3. Mo 12,2–4 sind das 33 Tage), verlassen die Eltern Bethlehem und begeben sich nach Jerusalem in den Tempel, wo sie das Kind dem Herrn darstellen und die im Gesetz vorgeschriebenen Opfer darbringen. Dort findet dann auch die Begegnung mit dem alten Simeon und der Prophetin Anna statt. Wann genau Joseph und Maria „alles vollendet hatten nach dem Gesetz des Herrn“ (Lk 2,39), wird zwar nicht gesagt, aber länger als 1½ Monate können sie sich kaum in Jerusalem aufgehalten haben; denn anschließend kehren sie ja sofort in ihre Heimatstadt Nazareth zurück.